Verzeichniss
der von Herrn Ed. Steinheil in Neu-Granada
gesammelten

Cryptocephalini und Criocerini

von **Martin Jacoby.**

~~~~~
A. *Cryptocephalini.*

Cryptocephalus nigromaculatus (n. sp.): Cylindrisch, hochgewölbt; schwarz, die Mundtheile, das Halsschild und die Flügeldecken hell röthlich gelb, letztere mit einem gemeinsamen dreieckigen Spitzenfleck schwarz. Das Halsschild spiegelglatt, die Flügeldecken deutlich aber nicht stark punktstreifig. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Der Kopf auf dem Scheitel von schwarzer Farbe, nach vorn zu mehr bräunlich und die Mundtheile hellgelb. Die Punktirung oben und zwischen den Augen dicht und grob, auch das Kopfschild mit einzelnen groben Punkten besetzt und in der Mitte flach ausgehöhlt. Die Fühler, die in dem einzigen mir vorliegenden Stücke aus nur 8 Gliedern bestehen, von schwarzer Farbe mit den ersten 4 und die Hälfte des 5. Gliedes hellgelb; das Halsschild nach vorn sehr stark verschmälert, die Oberfläche hochgewölbt, der Seitenrand mässig gerundet und die Hinterecken spitzig vortretend; der Hinterrand kaum merklich geschwungen. Die Oberfläche auch bei starker Vergrösserung durchaus glatt und glänzend, nur jederseits des Schildchens ein kurzer Schrägeindruck, der Hinterrand fein gesägt und schwarz gesäumt. Das Schildchen dreieckig, schwarz, etwas ansteigend und glatt, nur mit einem kleinen Grübchen an der Basis. Flügeldecken von ungefähr doppelter Halsschildlänge, nach hinten leicht verschmälert. Die Schulterbeule kaum hervortretend, mit ziemlich feinen Punktreihen, die nach der Spitze zu fast ganz verschwinden, der 7. und 8. Punktstreifen ist unterhalb der Basis etwas gröber und durch einige extra Punkte gestört. Die Zwischenräume sind sehr fein runzlig genarbt.

Die Farbe von der des Halsschildes nicht verschieden, die Basis jedoch ebenfalls fein schwarz gesäumt und die äusserste Spitze von einem dreieckigen schwarzbraunen Flecken eingenommen. Die Unterseite sowie die Beine glänzend schwarz, fein behaart, und die Basis der Schenkel sowie die Tarsen heller bräunlich.

Von Abejorral.

Cryptocephalus collaris (n. sp.): Schwarz, 5 Flecke des glatten Halsschildes, 2 Querflecke jeder Flügeldecke durch einen feinen Randstreifen verbunden, gelblichweiss. — Long. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Der Kopf flach, ohne alle Punktirung und ohne Glanz, das Kopfschild durch eine deutliche Querfurche geschieden, schwarz, nur die Mundtheile bräunlich. Die Fühler von nicht ganz halber Körperlänge, vom 5. Gliede an erweitert, schwarz, nur die unteren 4 oder 5 Glieder hellbräunlich. Das Halsschild sehr schmal und in die Quere gezogen, wohl dreimal so breit als lang, mit spitzen vorgezogenen Hinterecken und die Flügeldecken damit dicht umfassend, durch die nach vorn zu stark abgerundeten Seitenränder daselbst sehr verschmälert. Die Oberfläche sehr fein matt genarbt, dadurch ohne allen Glanz, etwas seidenartig schimmernd, kohlschwarz, ein länglicher dreieckiger Fleck jederseits am Vorderwinkel, ein schmaler Querfleck in der Mitte des Vorderrandes, bei einem andern Stücke jedoch fehlend, und 2 etwas mehr rundlich ovale Flecke am Grunde des daselbst wellig ausgebuchteten Hinterrandes, hellröthlich gelb. Das Schildchen spitz dreieckig mit einem kleinen Grübchen an der Basis, sonst spiegelglatt. Die Flügeldecken am Grunde deutlich schmaler als das Halsschild, nach der Mitte zu erweitert und der Rücken ziemlich hochgewölbt, aber doch trotzdem sehr breit scheinend, mit knotig vortretender Schulterbeule, die Punktstreifen fast nur auf der Mitte, besonders auf dem dort befindlichen weisslichen Querfleck deutlich, davor und nach hinten zu sehr abgeschwächt. Die Zwischenräume flach, fein narbig, dadurch der Glanz nicht stärker als derjenige des Halsschildes. Ein Querfleck in der Mitte, doch näher dem Aussenrande als der Naht gelegen, und ersteren fast berührend, nach innen zu verschmälert, ein anderer ovaler Fleck an der Spitze und beide durch den dazwischen liegenden äusseren Saum von gleicher Farbe verbunden, gelblichweiss. Das Pygidium ebenfalls mit 2 grossen dreieckigen

weisslichen Flecken geziert. Unterseite und Beine glänzend schwarz, die Tarsen heller bräunlich.

Zwei Stücke von La Luzera.

Von derselben Localität liegen ferner 3 Stücke vor, die sich ausser in der Färbung weder in Gestalt noch Sculptur in nichts von obiger Art unterscheiden, es ist nämlich von allen hellen Flecken nur eine Andeutung der mittleren der Flügeldecken vorhanden, derselbe überdiess etwas mehr röthlich, alle anderen, selbst diejenigen des Pygidiums sind verschwunden, bei einem Stück ist sogar auch der Fleck der Flügeldecken nicht vorhanden und das ganze Thier einfarbig schwarz, nur die Basalglieder der Fühler und die Tarsen haben ihre bräunliche Färbung behalten; trotzdem dass diese drei Exemplare fast genau gleich gefärbt sind und es mir an Uebergangsformen mit der normalgefärbten Art fehlt, habe ich doch nicht den geringsten Zweifel, dass vorliegender Käfer nur eine dunkle Varietät vorstellt, deren es ja so viele auch bei anderen Arten dieser Gruppe gibt.

Ich benenne diese Varietät deshalb *collaris* var. *morio*.

Cryptocephalus Balyi (n. sp.): Hellbräunlichgelb, unten einfarbig hellgelb; Halsschild spiegelglatt, die Flügeldecken fein bräunlich gesäumt, mit 9 Reihen tiefer brauner Punktstreifen und bräunlichem Längsstrich auf der Schulterbeule. — Long. 2 lin.

Von cylindrischer, robuster Gestalt, der Kopf glatt, hier und da mit einigen Punkten besetzt und deutlicher, ziemlich tiefer Mittelfurche; Kopfschild fein dreieckig abgesetzt, in der Mitte quer ausgehöhlt, die Farbe wie diejenige des Kopfes einfarbig hellbräunlichgelb, die Kinnbacken dunkler. Fühler bei dem einen vorliegenden ♀ nicht vollständig, die unteren 5 Glieder hellgelblich, davon das erste cylindrisch, das zweite rund knopfförmig, das dritte und vierte Glied von gleicher Länge, das fünfte etwas länger, die folgenden etwas erweitert, von schwarzer Farbe. Das Halsschild von mittelmässiger Wölbung, ungefähr doppelt breiter als lang. Der Hinterrand jederseits nur wenig ausgebuchtet, fein bräunlich gesäumt. Die Oberfläche spiegelglatt, hellbräunlich, nur gegen den Hinterrand heller gelblich, mit schwachem kaum bemerkbarem Eindruck jederseits, in der Mitte des Hinterrandes. Das Schildchen fast dreieckig mit abgerundeter Spitze und deutlicher

Grube an der Basis, ebenfalls von hellgelber Farbe, bräunlich gesäumt. Flügeldecken parallel, von regelmässiger Wölbung, der Rücken nicht abgeflacht, mit neun deutlichen, ziemlich tiefen, braun gefärbten Punkt-reihen auf jeder Flügeldecke, die auf dem hellgelben Grunde mit blossen Auge deutlich sichtbar sind und wie folgt laufen: der erste nahe der Naht aus 6 Punkten bestehend, der zweite von doppelter Länge bis zur Mitte reichend und daselbst den dritten Streifen fast berührend, letzterer geht in einem Bogen fast bis zur Spitze und verbindet sich daselbst mit dem achten Streifen, während der vierte und fünfte, so wie der sechste und siebente Streif sich innerhalb dieses Raumes ebenfalls am Ende verbinden. Keiner dieser Punktstreifen, ausser dem achten, berührt die Basis der Flügeldecken. Die Zwischen-räume der äusseren sind unterhalb der länglichen, nur wenig vor-tretenden Schulterbeule deutlich gewölbt, die der anderen Punkte flach. Die Schulterbeule ausserdem von dunkelbrauner Farbe, während unterhalb derselben, der siebente Streif durch einen andern kurzen braunen Fleck, so wie durch einige überzählige Punkte, gestört ist. Pygidium hellgelb, körnig punktirt, Unterseite und Beine mit Ausnahme der etwas dunkleren Schienen, ebenfalls gelb. Das vorliegende ♀ mit tiefer Grube des letzten Hinterleibsringes.

Von Muzo.

Cryptocephalus Steinheili (n. sp.): Hellgelb, eine M-förmige Zeichnung auf dem Halsschilde, eine Querbinde am Grunde, die Naht und eine Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken, dunkelbraun. Die letzteren mit feinen, hinten erlöschenden Punktstreifen. — Long. 1 lin.

In der Zeichnung der Flügeldecken dem *C. lividipennis* Suffr. nahe stehend und wohl am besten nach ihr in der dreizehnten Rotte ihren Platz findend, zeichnet sich vorliegende Art sofort durch die Zeichnung des Halsschildes aus. Der Kopf einfarbig hellgelb, nur ein flaches Grübchen am Scheitel so wie die Mundtheile heller bräunlich, die Oberfläche sehr matt glänzend, kaum eine Spur von einigen Punkten sichtbar. Die Augen mässig ausgebuchtet und ziemlich weit auseinanderstehend. Die Fühler kurz, nur bis an's Ende des Hals-schildes reichend, vom fünften Gliede an etwas verdickt und erweitert, die unteren 4 Glieder hellgelblich, die übrigen von schwarzer Farbe.

Das Halsschild stark in die Quere gezogen, nur auf dem Rücken stark gewölbt. Die Seiten etwas abgeflacht oder vielmehr weniger tief nach unten geneigt, mit ziemlich stark nach vorne abgerundeten Seitenrändern und in der Mitte erweitertem Vorderrande. Die Oberfläche glänzend und glatt, unter starker Vergrößerung nur einige feine Punkte hier und da zeigend, die Farbe ein helles Gelb, von einer ausgebreiteten dunkelbraunen M-förmigen Zeichnung unterbrochen. Das Schildchen glatt, dunkelbraun. Die Flügeldecken von doppelter Halsschildlänge, cylindrisch punktirt gestreift, die Punkte jedoch nur gleich unterhalb der dadurch quer aufgewulsteten Basis tief und deutlich, im Uebrigen schon fast vor der Mitte erlöschend. Die Farbe von demselben Gelb des Halsschildes, die Basis, die Naht und eine Querbinde hinter der Mitte, dunkelbraun. Nimmt man das Braune als Grundfarbe an, so zeigt jede Flügeldecke zwei grosse gelbe Flecke, der erste grössere, unterhalb der Basis nur bis zum zweiten Zwischenraume vor der Naht reichend, der zweite etwas kleinere ovale Fleck die ganze Spitze einnehmend, jedoch ebenfalls durch einen feinen Nahtsaum umgeben. Die Unterseite so wie die Beine einfarbig hellbräunlich gelb.

Von Medellin.

Es ist wahrscheinlich, dass die Zeichnung dieser Art Abänderungen unterworfen ist, die sich durch das mehr oder weniger Hervortreten der braunen Färbung bemerkbar machen würde, durch die Halsschildzeichnung wird der Käfer jedoch von anderen ähnlich gefärbten Arten zu unterscheiden sein.

Cryptocephalus notatipennis Baly. Trans. Ent. Soc. 1877. III.

Ein Stück von Chucuri-Nare von 1 Lin. Länge stimmt so ziemlich mit der Baly'schen Beschreibung, es ist derselben jedoch Folgendes zuzusetzen: es sind statt zwei, drei deutlich erhobene Zwischenräume nahe dem Aussenrande sichtbar, die Unterseite ist hier fast schwarz, nur die Mitte des Hinterleibes leicht gebräunt, die Beine von hellgelblicher Farbe, und ausser den kleinen länglichen Flecken der Flügeldecken findet sich auf jeder Seite des Pygidiums ein hellbräunlicher Flecken. Bei dem einen mir vorliegenden Käfer wage ich nicht denselben als neue Art aufzufassen, da er im Uebrigen nicht von Baly's Beschreibung abweicht.

Cryptocephalus pustulipennis (n. sp.): Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine hellröthlich braun, die Flügeldecken röthlichgelb, tief punktstreifig; die Basis, der Saum, die Naht und ein runder Fleck an der Spitze, tiefbraun. — Long. 1 lin.

In der Färbung dem *Monachus rubropustulatus* Stål sehr ähnlich. Der Kopf glatt mit deutlicher Grube zwischen den Fühlern, die Augen schwarz, sehr ausgebuchtet und oben zusammenstossend, der dazwischenliegende Raum viereckig röthlichbraun; die Fühler von gut $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, schlank, das fünfte Glied am längsten, die vier unteren hellgelb, die übrigen schwarz. Das Halsschild hoch gewölbt und ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, vorne stark verschmälert, die Seiten fein gerandet, nur wenig gerundet, die Oberfläche spiegelglatt mit einem schwachen kurzen Quereindruck vor dem Schildchen, die Farbe tief röthlichbraun, stark glänzend. Schildchen schmal, stark ansteigend mit einem Grübchen am Grunde, dunkelbraun. Die Flügeldecken nach hinten kaum merklich verschmälert, nur $\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, tief und regelmässig punktstreifig, die Punkte deutlich bis über die hintere Wölbung sichtbar, aber daselbst etwas weiter von einander entfernt, die Zwischenräume flach, glänzend, nur die zwei äusseren etwas gewölbt, die Schulterbeule stark vortretend, ausserdem die Naht jeder Flügeldecke der ganzen Länge nach fein und scharf erhaben. Die Farbe ein helles röthliches Gelb, der Seitenrand schmal, in Verbindung mit dem Basaltheil und der Naht, die letzteren beiden Theile breiter, dunkelbraun gesäumt, der Nahtsaum jedoch nach hinten bedeutend verschmälert, ferner ein ebenso gefärbter Fleck nahe der Spitze jeder Flügeldecke mit dem Seitenrande theilweise in Verbindung stehend, befindlich. Nimmt man das Braun als Grundfarbe, so hat jede Flügeldecke einen breiten, den ganzen Mittelfleck einnehmenden, hellen gelben Flecken, der sich um die Spitze in schmaler Ausdehnung herumzieht. Die Unterseite und die Beine röthlichbraun.

Von Nare.

Durch die langen Fühler und die zusammenstossenden Augen wohl am besten der 10. Rotte einzuverleiben, auch *Cr. gratus* Baly (Trans. 1877) nahe verwandt was die Färbung anbelangt; aber durch die bläuliche Oberseite und die von einander getrennten Augen dieser Art, von ihm verschieden.

Metallactus modestus (n. sp.): Oben hellbräunlich gelb, der Scheitel, fünf verwaschene Flecke des grob punktirten Halsschildes, das Schildchen, und zwei abgekürzte Querbinden jeder vorn doppelpunktstreifigen Flügeldecke, dunkelbraun, unten schwarz mit hellgelben Beinen. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Kopf mit deutlich punktirter, nach vorn zu breiterer Mittellinie, das Kopfschild mit in die Quere gestellten groben Punkten, die Farbe hellgelb, der Scheitel mit breitem dreieckigem Basalfleck, dessen Spitze sich zwischen den Augen als schmaler Streif verlängert, auch das Kopfschild mit bräunlichem Mittelfleck; die Fühler von halber Körperlänge, schwarz, die unteren drei oder vier Glieder bräunlichgelb. Das Halsschild schmal, nur wenig gewölbt mit deutlich gerandetem Vorder- und Hintersaum. Der Hinterrand nur jederseits des Schildchens seicht ausgebuchtet mit schwach vortretendem Mittelzipfel, die Seiten fast gerade, die Oberfläche mit groben und nicht dicht gestellten Punkten markirt, von hellgelblicher Farbe, in der Mitte verwaschen gebräunt. Fünf unregelmässige grosse Flecke von dunkelbrauner Farbe ziehen sich der Quere nach, von einem Ende zum anderen, davon nehmen zwei die Mitte des Vorderrandes, einer jede Hinter Ecke, und der mittlere fünfte die Mitte des Hinterrandes ein. Das Schildchen breit ansteigend, glänzend schwarz. Die Flügeldecken mässig gewölbt, tief punktstreifig mit gewölbten glänzenden Zwischenräumen. Die Punktirung ist nahe der Basis doppelt, unterhalb derselben bildet sie jedoch einzelne Reihen, wenn auch hier und da, hauptsächlich nahe des Saumes, eingestreute Punkte dieselbe verwirren. Vor der Spitze ist die Punktirung plötzlich und vollkommene unterbrochen. Die Färbung ist nicht von der des Halsschildes verschieden, nur etwas reiner und deutlicher gelb. An der Basis zieht sich ein breiter nach innen etwas erweiterter dunkelbrauner Querfleck, die Naht und den äusseren Saum jedoch nicht berührend, hin, während ein zweiter ebenso gefärbter, nach der Naht zu spitz dreieckiger Fleck auf der Wölbung liegt, derselbe berührt jedoch den Saum und entsendet zwei deutliche scharfe Zacken nach vorn zu in die Zwischenräume der achten und neunten, sowie der vierten Punktstreifen. Letztere sind überdies, sowie der ganze äussere Saum, ebenfalls von dunkelbrauner Färbung. Die Unterseite, mit Ausnahme der hellgelb

gefärbten Brust sowie der Hinterleibsseiten, schwarz, die Beine hellbräunlich gelb.

Von Medellin.

Metallactus Waterhousei (n. sp.): Kopf schwarz, punktirt. Das fein punktirte Halsschild und die vorne doppelpunktstreifigen Flügeldecken hellknochengelb, glänzend, ersteres mit verwaschen bräunlicher Oberfläche, letztere mit ebenso gefärbter Schulterbeule und Querbinde vor der Spitze; unten und die Beine hellbraun, Hinterleibsseiten und Pygidium gelblich weiss. — Long. 2 lin.

Der Kopf glänzend schwarz, oben einzeln, nach vorn zu dichter und grob punktirt mit hellbräunlicher glänzender Oberlippe und bei dem einen vorliegenden ♀ ziemlich weit entfernten Augen. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, dünn und schlank, vom dritten bis fünften Gliede deutlich verlängert, letzteres fast doppelt so lang als das dritte Glied. Die Uebrigen kürzer und an der Spitze deutlich und ziemlich stark erweitert, schwarz, die ersten drei oder vier Glieder unten gelblich. Das Halsschild verhältnissmässig schmal und stark in die Quere gezogen, die Seiten nach vorn zu verschmälert und hinter der Mitte breiter gerandet, der Hinterrand fast gerade. Die Oberfläche jederseits vor dem Schildchen seicht quer eingedrückt, ziemlich gleichmässig, nicht sehr dicht und tief aber deutlich punktirt, alle Ränder von hellgelber glänzender Farbe, die Mitte leicht verwaschen gebräunt. Das Schildchen breit, schwarz und fein gelblich behaart. Die Flügeldecken breit abgeflacht, nur wenig gewölbt und parallel, mit kurzer nur wenig erhobener Schulterbeule und mässigem stark abgerundetem Seitenlappen. Die Punktstreifen deutlich, vorn theilweise verdoppelt, längs der Naht hinter der Mitte sehr verwirrt, der zweite und dritte sowie vierte und neunte Streif an der Spitze vereinigt, letztere selbst jedoch vollkommen glatt, da alle Punkte etwas vor ihr abbrechen. Die Zwischenräume flach und glänzend. Die Farbe der hellen des Halsschildes entsprechend, die Schulterbeule aber, sowie die Säume und das Innere der Punkte dunkelbraun, ausserdem nimmt schon das blosse Auge eine verwaschene schräge leicht gebräunte Querbinde wahr, die sich hinter der Mitte der Flügeldecken von den hinteren Winkeln nach oben zieht, während der Raum zwischen Schulterbeule und Naht ebenfalls leicht gebräunt erscheint.

Das Pygidium fein körnig punktirt, einfarbig gelblich, so wie die Seiten der Hinterleibsringe, das Uebrige sowie die Beine röthlichbraun, fein silberhaarig, das Klauenglied geschwärzt.

Ein ♀ von Muzo.

Mctallactus bifasciatus (n. sp.): Gelblichweiss, der Kopf, ein grosser Mittelfleck am Vorderrande des feinpunktirten Halsschildes, sowie die Naht und 2 Querbinden der Flügeldecken, schwarz; letztere grob punktstreifig. Pygidium und Hinterleibsseiten gelblich weiss. — Long. 2 lin.

Durch die Färbung sich einigen Arten der elfften Rotte anschliessend, ist vorliegende Art durch die Zeichnung sowohl, als durch die starke Sculptur der Flügeldecken doch gut von denselben zu unterscheiden.

Der Kopf oben glatt, nach unten zu deutlich und dicht punktirt; die Augen bei dem einzigen vorliegenden Weibchen ziemlich von einander getrennt. Die Oberlippe sowie die Palpen von hellbräunlichweisser Farbe. Die Fühler schlank und dünn, vom vierten Gliede an fast gleichlang, schwarz, nur die 2 Wurzelglieder unten weisslich. Das Halsschild schmal, $2\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, der Hinterrand jederseits vor der Mitte wellig gebogen, der Vorderrand gleichmässig verlaufend, die Seitenränder hinter der Mitte stark erweitert, nach vorne zu sehr verschmälert. Die Oberfläche in der Nähe der Hinterecken leicht schräge eingedrückt, mässig dicht und fein punktirt, nur nach den Seiten zu mit einzelnen gröberen Eindrücken versehen. Die Färbung ein helles knochengelb, in der Mitte des Vorderrandes von einem breiten, nach hinten spitz dreieckigem schwarzem Flecke unterbrochen, dessen Spitze den Hinterrand jedoch nicht erreicht. Schildchen mit breiter Basis stark ansteigend, dessen Spitze breit gerundet. Die Oberfläche punktirt und fein behaart, schwarz. Die Flügeldecken nur mässig gewölbt, parallel, $2\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, vor der Spitze des Schildchens stark erhoben, mit tiefen bis zur Wölbung deutlichen Punktstreifen. Der erste und zweite Streifen wellig gebogen, parallel laufend und hinter der Mitte durch eingestreute Punkte verwirrt, der dritte ziemlich regelmässig, auf der Wölbung plötzlich abgebrochen und mit den beiden vorhergehenden von gleicher Länge. Der vierte und neunte auf der Wölbung vereinigt und die übrigen

Streifen in sich schliessend. Die Färbung von derjenigen des Halsschildes nicht verschieden, nämlich die Grundfarbe weisslichgelb, eine gemeinschaftliche gleichbreite Wurzelbinde, und eine zweite hinter der Mitte mit ihrem äusseren Ende nach hinten gebogen und daselbst der Spitze fein umziehend, glänzend schwarz. Die Unterseite ausser die Vorderbrust schwarz fein behaart, nach hinten zu bräunlich gesäumt, das Pygidium und die Seiten des Hinterleibes sowie der letzte Hinterleibsring weisslich. Die Beine hellbräunlich, nur die Schenkel mit schwärzlichem Mittelfleck.

Von Muzo.

Metallactus columbicus (n. sp.): Der Kopf, das Halsschild, die Vorderbrust und Beine hellbräunlich, die Flügeldecken fast schwarz; zwei Flecken des Vorderrandes, drei im Dreieck stehende auf der Mitte, sowie die Spitze der Naht und die Hinterleibsseiten, gelblich weiss; das Halsschild grob punktirt, die Flügeldecken punktstreifig. -- Long. 1 lin.

Eine kleine, durch die Färbung höchst ausgezeichnete Art. Der Kopf zur Hälfte von den sehr grossen, oben nur durch eine kleine Mittellinie getrennten Augen eingenommen, und die Basis dadurch bis auf ein länglich dreieckiges Stückchen oben zusammengedrängt, auch unterhalb der Augen fast nur das mit einigen groben Punkten besetzte Kopfschild sichtbar. Die Farbe bräunlichgelb. Fühler von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, schwarz, nur die zwei unteren Glieder von der Farbe des Kopfes. Das Halsschild stark gewölbt mit tief herabgezogenen Seiten und jederseits tiefem schrägem Eindrucke nahe des Hinterrandes. Die Seiten nach vorn zu stark gerundet, nach der Basis zu verschmälert, überdies alle Seiten fein gerandet und von einer Punktreihe begleitet. Der Hinterrand jederseits vor dem Schildchen leicht wellig gebogen. Die ganze Oberfläche grob, aber nicht sehr gedrängt punktirt, von hellbräunlicher Farbe, in der Mitte mit einigen dunkleren unbestimmten Längsflecken, die Seitenränder ausserdem von einer hellgelben schwielig erhöhten Strieme begleitet. Das Schildchen ebenfalls bräunlich gelb, glatt. Die Flügeldecken von doppelter Halsschildlänge, tief punktirt gestreift, die Spitze jedoch glatt, die ersten Streifen nahe der Naht unterhalb der Mitte zu einem vereinigt, der dritte, vierte und fünfte ziemlich regelmässig, diejenigen unterhalb der Schulterbeule

sehr unregelmässig und durch einen Quereindruck gestört. Die Färbung ein glänzendes tiefes Pechbraun, fast schwarz; der kielig erhöhte Vorderrand mit zwei einander fast berührenden weisslichgelben Flecken markirt, ausserdem auf jeder Flügeldecke drei ebenso gefärbte erhöhte glatte Makeln, wovon die eine etwas vor der Mitte nahe dem Aussenrande, die anderen zwei etwas hinter derselben quergestellt sind. Von diesen letzten beiden berührt die eine fast die Naht, während die andere etwas weiter nach hinten, dem Aussenrande genähert ist. Ausserdem zeigt die Naht nach hinten zu eine hellbräunliche Färbung und geht schliesslich an der Spitze in einen gelblichen Fleck über. Unten, mit Ausnahme der hellbräunlichen Vorderbrust und der Beine, schwarz, die Seiten der Hinterleibsringe weisslich, auch das Pygidium von derselben Farbe mit grossem schwärzlichem Mittelfleck.

Von Nare.

Diese Art würde am besten nach *M. Clarki* Suffr. zu stehen kommen, von der sie sich aber durch die zusammenstossenden Augen, die schwarzen Flügeldecken und sonstige Verschiedenheit in der Färbung sowohl als in der geringeren Grösse unterscheidet.

Scolochrus alutaceus (n. sp.): Unten schwarz, fein silberhaarig mit weissgefleckten Beinen; oben matt ohne Glanz, ziegelroth; das dicht punktirte und längsrundliche Halsschild mit schwarzem Mittelfleck und hellgelben Vorder- und Seitenrande, die Flügeldecken grob punktflebig mit fein gerunzelten Zwischenräumen, schwarzem Vorderrande, Naht und schräger hinterer Querbinde.

♂ Augen zusammenstossend, Scheitel und Kopfschild glänzend hellgelb. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

♀ Augen entfernt, nur der obere innere Augenrand und eine Querbinde oberhalb des Kopfschildes gelblichweiss. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Ein durch seine matte fast lederartige Oberfläche und die bunte Färbung sehr ausgezeichneter Käfer. Das ♂ mit grossen, fast den ganzen Kopf einnehmenden, wenig ausgebuchteten Augen, die nur durch eine schmale Mittellinie von einander getrennt sind, der obere Zwischenraum sowie das fast glatte, glänzende Kopfschild hellgelb, schwarz gesäumt, die Oberlippe dunkelbraun mit schwärzlichem Mittel-

feld. Die Fühler ungefähr bis zur Schulterbeule reichend, deren Glieder fast alle etwas erweitert, das fünfte am längsten, die unteren fünf unten gelblich, die übrigen schwärzlich, fein bewimpert. Das Halsschild von quer fast viereckiger Form, die Seiten fast gerade, der ebenfalls fast gerade abgeschnittene Mittelzipfel mit deutlicher Querrinne, auch sämtliche Ränder von einer Rinne begleitet, die hauptsächlich am Vorderrande tiefer eingedrückt ist und denselben schwierig erhöht erscheinen lässt. Die Oberfläche grob körnig punktirt mit fein gerunzelten Zwischenräumen, der vordere schwarzgefärbte Theil ausserdem mit länglichen, theilweise zusammenfliessenden Runzeln, nur der hellgelb gefärbte Vorder- und Seitenrand glatt, etwas schwierig mit nur einzelnen tiefen Punkten versehen. Die Färbung ein helles Ziegelroth, unterbrochen durch einen nach hinten spitz zulaufenden grossen dreieckigen schwarzen Fleck, dessen hintere Spitze sich in einer feinen schwarzen Mittellinie dem Hinterrande anschliesst, auch die Hinterwinkel mit schwärzlichem Schatten, das ganze Halsschild überdies schwarz gesäumt. Schildchen breit, an der Basis quer eingedrückt, hoch ansteigend, zweitheilig, der vordere Theil klein, dreieckig, die Oberfläche fein punktirt und etwas behaart. Die Flügeldecken nach hinten zu kaum verschmälert, ausser nahe der Naht, ziemlich regelmässig grob punktirt gestreift, der zweite und neunte Streifen vor der Spitze vereinigt, die Zwischenräume etwas erhöht, sehr fein und dicht querrunzig, mit nur wenig Glanz, die Basis scharf kielig erhoben. Die Farbe, dasselbe Roth als dasjenige des Halsschildes, nur der Seitenlappen hellgelb und glatt, die Basis, die Naht und eine gemeinschaftliche jederseits nach oben schräg ansteigende Binde vor der Spitze, schwarz; oder nimmt man das Schwarze als Grundfarbe an, so zeigt jede Flügeldecke einen grossen die Naht nicht erreichenden, nach dem Aussenrande zu stark erweiterten Mittelfleck und die Spitze schmaler von rother Farbe. Pygidium schwarz, fein silberhaarig mit glatter Mittellinie, die Unterseite ebenso gefärbt und behaart, die Vorderbeine jedoch unten mit weisser Längslinie und einem weissen Flecke an der Schenkelspitze, die Hinterbeine mit zwei weissen Längsstreifen, die Schienen weisslich, nach der Spitze zu hellbraun, die Tarsen ebenfalls braun, die Klauen fast schwarz. Ausserdem findet sich jederseits des Prosternums ein weisser Fleck.

Bei dem ♀ finden sich ausser den oben angegebenen Unterschieden die Flügeldecken noch deutlicher gerunzelt und von matterer Farbe, auch ist die schwarze Zeichnung nicht so deutlich markirt.

Dieser Käfer wurde von Herrn Landolt in Ocaña gefunden, es finden sich aber in meiner Sammlung Exemplare von St. Martha in Brasilien und liegt mir nur ein Männchen vor.

Monachus nigripennis (n. sp.): Einfarbig tiefschwarz, glänzend, mit röthlicher Fühlerwurzel, das Halsschild mit Querfurche, deutlich und mässig dicht punktirt, die Flügeldecken tief und bis zur Spitze deutlich punktstreifig mit nach hinten zu erhabenen Zwischenräumen. — Long. 1 lin.

Durch die Querfurche des Halsschildes und die einfarbigen Decken der fünften Rotte nach Suffrian's Eintheilung einzuverleiben, von *nigritulus* Bohem. sogleich durch die deutliche Punktirung des Halsschildes zu unterscheiden. Bei dem einen vorliegenden Stück die Augen oben ziemlich weit von einander getrennt, der Kopf mit deutlicher Mittelfurche und einzelnen Punkten besetzt, schwarz. Die Fühler von fast halber Körperlänge, robust, die unteren zwei oder drei Glieder röthlichbraun, die übrigen schwarz. Das Halsschild von regelmässiger Wölbung, nach vorn zu stark verschmälert; die Seiten fein gerandet und von einer tieferen Punktreihe begleitet; vor dem Schildchen eine kurze, aber unter gewisser Beleuchtung tiefe Querfurche. Die ganze Oberfläche gleichmässig fein, aber nicht gedrängt punktirt, glänzend tiefschwarz. Das Schildchen länglich und spitz dreieckig, glatt. Die Flügeldecken von doppelter Halsschildlänge, fast cylindrisch und hinten nicht erweitert, mit regelmässigen vorne ziemlich tiefen, hinten etwas feiner werdenden Punktstreifen, der siebente Streif unterhalb der Schulterbeule jedoch aus nur einigen Punkten bestehend, der vorhergehende etwas wellig gebogen, die Zwischenräume flach und glänzend und die zwei äussersten, sowie diejenigen nahe der Spitze erhöht. Die Schulterbeule knotig und der Basaltheil durch die tieferen Punkte der Quere nach erhöht. Das Pygidium, die Unterseite und die Beine ebenfalls glänzend schwarz, ersteres deutlich punktirt.

Von Rio negro.

Monachus atrofasciatus (n. sp.): Kopf und Unterseite metallisch grünlich, schwarz. Flügeldecken röthlichgelb, eine Querbinde der letzteren hinter der Mitte sowie das Halsschild schwarz. — Long. 1 lin.

Der achten Rotte nach Suffrian angehörend und *M. babioides* in der Färbung höchst nahe stehend, bei genauer Vergleichung mit dieser Art jedoch von ihr in verschiedenen Punkten abweichend. Der Kopf fein und narbig punktirt, daher ohne allen Glanz, die Augen oben einander sehr genähert; die Mundtheile brännlich. Fühler bis an's Ende des Halsschildes reichend, vom sechsten Gliede an deutlich verdickt, das Basalglied sehr verlängert, von bräunlicher Farbe, alle übrigen schwärzlich. Das Halsschild ungefähr $\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, nach vorne stark verschmälert, die Seitenränder am Grunde fast gerade, nach vorne zu im schwachen Bogen zugerundet, die Hinterecken spitz und etwas vorgezogen, die Oberfläche stark gewölbt mit deutlicher Querfurchen vor dem Schildchen und einem weniger starkem, flachem Eindrucke vor den Hinterecken, die Farbe glänzend schwarz, spiegelglatt. Schildchen länglich dreieckig, zugespitzt und ebenfalls glatt. Die Flügeldecken nicht sehr stark gewölbt, verhältnissmässig breit, jede derselben mit zehn deutlichen nach hinten zu feiner werdenden Punktstreifen und flachen glänzenden Zwischenräumen. Die Färbung ein helles gelbliches Roth, welches nur durch eine breite schwarze Binde hinter der Mitte unterbrochen wird. Dieselbe ist beiden Flügeldecken gemeinschaftlich, verschmälert sich jedoch nahe der Naht beiderseits etwas; hinter ihr ist der Rand ebenfalls fein schwarz gesäumt, während der Aussenrand vor der Binde von der röthlichen Grundfarbe bleibt. Unterseite und die Beine von grünlich schwarzer Färbung, erstere deutlich punktirt, letztere mehr metallisch glänzend. Auch das Pygidium von derselben Farbe und ziemlich grob punktirt.

Durch die grünliche Farbe der Unterseite, sowie durch die nicht runzligen Zwischenräume der Flügeldecken und die etwas andere Vertheilung der Farbe derselben unterscheidet sich diese *Monachus*-Art von dem ähnlichen *babioides*. Auch Herr Dr. Suffrian, dem sämmtliche hier beschriebene Arten zur Durchsicht vorlagen, erkannte dieselbe als neu.

Von Muzo.

Monachus flavitarsis (n. sp.): Breit eiförmig, flach gewölbt, glänzend tiefschwarz, die Fühlerwurzeln und die Tarsen röthlichbraun, das Halsschild glatt, die Flügeldecken deutlich, nach hinten zu verschwindend, punktirtgestreift. — Long. 1 lin.

Der Kopf nur matt glänzend mit einigen feinen Punkten und deutlich der Quere nach abgesetztem Kopfschild. Die Oberlippe röthlichgelb. Die Fühler kaum länger als das Halsschild, robust, schwarz, nur die unteren 4 Glieder röthlich braun. Das Halsschild an der Basis sehr erweitert, nach vorne zu weniger als halb so breit mit tief herabgezogenen Vorderecken. Die Oberfläche fast glatt, nur bei starker Vergrößerung nahe der Basis eine Spur von feiner narbigen Punktirung sichtbar. Der Hinterrand fast ohne alle Ausbuchtung, nur ganz leicht gerundet; bei gewisser Belenchtung zeigt sich vor dem Schildchen eine kurze und feine Querfurche. Ersteres sehr lang und zugespitzt. Die Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild, nur flach gewölbt und hinten deutlich verschmälert, dabei jede Flügeldecke für sich an der Spitze abgerundet. Die Schulterbeulen breit und länglich. Die Punktirung sehr deutlich und regelmässig, nur etwas vor der Spitze fast ganz verschwindend; der neunte Streif furchig eingedrückt, und dadurch der äusserste Zwischenraum gewölbt. Die übrigen Zwischenräume flach und glänzend, auch der Basaltheil glatt und flach und nicht wie gewöhnlich etwas erhöht. Die Unterseite ebenfalls schwarz, nur der Hinterleib und das Pygidium runzlig punktirt. Die Tarsen von hellbräunlicher Farbe.

Von Muzo.

Diese Art würde wohl am besten ihren Platz in der ersten Rotte finden, einentheils durch die Färbung, anderentheils durch das kaum gefurchte Halsschild. Von *nigritulus* Bohem. weicht sie durch die tief schwarze Färbung und die breit eiförmige Gestalt ab. Von dem oben beschriebenen *nigripennis* durch das kaum gefurchte Halsschild und die bräunlichen Tarsen, sowie die nicht zur Spitze reichende Punktirung verschieden.

Monachus abdominalis (n. sp.): Unten schwarz, Kopf, Halsschild, Fühlerwurzel, der letzte Hinterleibsring sowie das Pygidium hellroth. Flügeldecken dunkelviolettfarben, punktirt gestreift, mit flachen glatten Zwischenräumen. — Long. 1 lin.

Der zweiten Rotte angehörend und dem *haematopygus* Suffr. nahe verwandt, von demselben jedoch sogleich durch den rothen Hinterleibsring zu unterscheiden. Der Kopf glatt, ohne alle Punktirung und ohne Mittellinie, die sehr lang gezogenen Augen oben fast zusammengestossend. Föhler nur bis an das Ende des Halsschildes reichend, die ersten 2 Glieder röthlichgelb, die übrigen schwärzlich. Das dritte Glied $2\frac{1}{2}$ mal länger als das zweite, das vierte kürzer als das dritte Glied. Das Halsschild von regelmässiger Wölbung, nach vorn sehr verschmälert mit einem kurzen leichten Schrägeindruck jederseits des Schildchens. Der Hinterrand jederseits nur leicht ausgebuchtet. Die Oberfläche glänzend, nur nahe der Basis bei starker Vergrösserung einige narbenförmige Punkte zeigend, die Färbung ziegelroth. Schildchen länglich dreieckig, glänzend schwarz. Die Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild, von doppelter Länge; deutlich, aber mässig tief punktstreifig; die Punktirung auch fast bis zur Spitze deutlich und an der Basis tiefer eingedrückt, letztere daselbst querwulstig erhoben. Die Zwischenräume glatt und flach, nur die zwei äusseren durch die tiefer furchenförmigen Punkte gewölbt. Der Seitenlappen breit und ziemlich tief herabgezogen. Die Farbe ein schönes dunkles violett. Unterseite und Beine schwarz und glänzend, nur die Schenkelwurzeln röthlich. Das Pygidium, der letzte Hinterleibsring sowie die Seiten der vorhergehenden hellroth.

Von Muzo.

B. *Criocerini*.

Megascelis femoralis (n. sp.): Hellgrün, leicht metallisch glänzend, Föhler mit Ausnahme der Endglieder, sowie die Spitzen der Schienen und Tarsen, schwärzlich; der Kopf tief und grubchenartig punktirt, das Halsschild und die Flügeldecken fein querrunzlig. — Long. $2-2\frac{2}{3}$ lin.

Der *herbacea* Lac. äusserst nahe stehend in Betreff der Färbung und Punktirung, aber durch andere wesentliche Abweichungen doch gut von ihr verschieden. Von schlanker nach hinten zu deutlich verschmälterter Gestalt; der Kopf durchgehends sehr grob und tief punktirt, mit einer mehr oder weniger deutlichen glatten Mittellinie und ohne deutliche Trennung des Kopfschildes, von röthlicher Farbe mit mehr oder weniger grünem metallischem Aufzuge; die ziemlich breit

ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler von etwa $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, schlank und dünn, das Wurzelglied cylindrisch, das zweite sehr kurz und rund, die übrigen Glieder fast von gleicher Länge, vom fünften an etwas erweitert. Die drei ersten, sowie die drei letzten Glieder entweder einfarbig hellgelblich oder erstere auf der Oberseite geschwärzt. Oberlippe und die Palpen gelblichweiss. Das Halsschild ungefähr einhalbmahl länger als breit, cylindrisch, nach hinten zu leicht eingeschnürt, mit einer kaum bemerkbaren Querfurchung am Seitenrande etwas vor der Mitte; die Oberfläche deutlich punktirt und die Zwischenräume fein querrunzlig, die Punktirung längs des Vorderrandes deutlicher ausgeprägt. Die Farbe gewöhnlich bräunlichgelb mit stark grünlichem Anfluge, der sich hauptsächlich längs des Vorderrandes stärker zu erkennen gibt, jedoch liegt mir auch ein Stück mit einfarbig grüner Oberseite vor. Das Schildchen viereckig mit etwas breiterer Basis, deutlich punktirt. Die Flügeldecken circa $2\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, nur wenig gewölbt auf der Mitte, längs des Seitenrandes und schon mit nacktem Auge bemerkbar, länglich eingedrückt, die Oberfläche fein und dicht punktstreifig, die Zwischenräume noch feiner querrunzlig. Die Farbe übereinstimmend mit derjenigen des Halsschildes, aber durch eine äusserst feine anliegende Behaarung von gelblicher Farbe etwas mehr gedämpft. Unten, die Brust zart grünlich durch silberweisse Behaarung schimmernd, der Hinterleib jedoch bräunlich oder gelblich, sowie die Beine gänzlich von dieser Farbe mit geschwärzten Spitzen der Schienen und Tarsen. Die hinteren Hüften den Hinterleib deutlich überragend.

Wie schon oben bemerkt, kommt diese Art der *herbacea* Lac. sowie der *socialis* Bates nahe, unterscheidet sich aber durch grössere Gestalt und vor allem durch die den Hinterleib überragenden Hüften und die hintere Verschmälerung der Flügeldecken, sowie durch die grobe Sculptur des Kopfes und die Verwachsung des Kopfschildes mit demselben.

Vier Exemplare von Muzo.

Megascelis ornata (n. sp.): Gewölbt und nach hinten zu stark erweitert; oben überall dunkel kupferfarbig mit schwachem Metallglanz und weisslicher Behaarung; Kopf und Halsschild glatt, mit tiefen Punkten nicht sehr dicht besetzt; die Deckschilde stark punkt-

streifig ohne Runzeln, mit der Mitte der Naht und einem feinem Seitenstreif von der Schulter bis über die Mitte, glänzend grün. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Der Kopf stark gewölbt, auf dem Scheitel sehr sparsam nach vorne zu etwas dichter mit tiefen Punkten besetzt, dunkel kupferfarbig, das Kopfschild durch tiefe Eindrücke deutlich abgesetzt, jederseits oberhalb der Fühler mit grünlichem Metallglanz. Erstere von halber Körperlänge, mit Ausnahme der zwei ersten helleren Basalglieder, dunkelbraun, und alle Glieder vom fünften an, an der Spitze ziemlich stark erweitert; die Augen deutlich aber nicht tief ausgebuchtet. Das Halschild ungefähr ein halbmal länger als breit, an der Basis verschmälert, mit deutlicher Querfurchen in der Mitte und über die ganze Breite reichend. Die ganze Oberfläche mit groben Punkten besetzt, die dichter zusammenstehen als diejenigen des Kopfes, überdies mit deutlicher glatter und etwas erhöhter Mittellinie. Die Farbe ein metallisches Violett, hier und da mit etwas Purpurschimmer. Schildchen blau oder grün, glänzend, quadratisch. Flügeldecken parallel bis gegen die Mitte, von da an erweitert und ziemlich hoch gewölbt mit einem leichten Quereindruck unterhalb der Basis, sehr regelmässig punktstreifig, die Punkte selbst nahe der Basis am stärksten eingedrückt, nach der Spitze zu bedeutend abgeschwächt; die Zwischenräume, besonders hinten, mit dünner weisslicher Behaarung besetzt, sonst glatt, nur innerhalb des leichten Basaleindrucks sowie in der Nähe des Seitenrandes hier und da eine leichte Querrunzelung sichtbar. Die Farbe ein dunkel kupferfarbiges Violett, die Naht, besonders nach der Mitte zu, und ein sehr schmaler Streif von der Schulter an bis über die Mitte, stark glänzend metallisch grün. Beine und Unterseite fast schwarz mit leichtem Erzglanz, die Ersteren mit helleren Schienenspitzen und die Tarsen hellbräunlich.

Durch die Färbung der *M. aenea* Lac. sowie der *columbina* nahe stehend, von beiden aber durch die geringe Grösse und die Sculptur sofort zu unterscheiden.

Zwei Stücke von Manizales.

Megascelis herbacea Lacord.: Ein mir vorliegendes Stück von Muzo stimmt ausser in der etwas geringeren Grösse, sonst mit der Beschreibung von Lacordaire vollkommen überein und da die Arten

der Gattung *Megascelis* selbst unter sich grossen Abweichungen wie es scheint unterliegen, so kann nur eine genügende Anzahl von Exemplaren, wo nicht besondere Merkmale sonst vorliegen, das Recht einer Art entscheiden.

Megascelis submetallescens (n. sp.): Matt grünlich glänzend, der Kopf dicht aber mässig grob punktirt, ohne Abgränzung des Kopfschildes; das Halsschild und die Flügeldecken fein querrunzlig, dicht anliegend behaart, die Nahtwinkel jeder Flügeldecke als kurzes Zähnchen vortretend. Beine und Hinterleib hellbräunlich. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Von paralleler Gestalt, hinten weder erweitert noch verschmälert. Der Kopf sehr dicht, aber nicht so tief punktirt als bei der oben beschriebenen *femorialis*, nur nach vorne zu ziemlich viel gröber, die Punkte zu Runzeln zusammenfliessend mit einer ziemlich deutlichen glatten Mittellinie vom Scheitel an bis zum Kopfschild, letzteres ohne alle Abgränzung. Die Farbe ein ziemlich glänzendes Hellgrün, aber durch das Durchschimmern der Grundfarbe hellbräunlich scheinend, je nach dem Auffallen des Lichtes. Die Oberlippe und Kinnladen schwärzlich. Die Augen deutlich aber nicht sehr tief ausgebuchtet. Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, einfarbig hellbräunlich, nur die Endglieder etwas dunkler. Das dritte Glied etwas kürzer als das folgende, dem Endgliede ungefähr an Länge gleich, alle übrigen vom vierten Gliede an von gleicher Länge. Palpen hellgelblich. Das Halsschild kaum länger als breit, cylindrisch, an der Basis etwas eingeschnürt ohne irgend eine deutliche Seitengrube, nur die Oberfläche sehr leicht abgeplattet, letztere überall fein querrunzlig, mit anliegenden gelblichen Härchen dicht besetzt. Schildchen grün glänzend mit einigen deutlichen Punkten. Die Flügeldecken gut dreimal länger als das Halsschild, mit gerade abgestutzter Basis, ziemlich tief punktstreifig, und die Zwischenräume hauptsächlich nahe der Basis zu Querrunzeln zusammenfliessend, überall mit dichter gelblich glänzender Behaarung, wodurch das Metallische sehr gedämpft und dem Thiere ein mattes Aussehen ertheilt wird. Jede Flügeldecke am Nahtwinkel mit einem deutlichen etwas nach aussen gerichteten Zähnchen. Unterseite mit Ausnahme der metallisch grün glänzenden Brust sowie die Beine hellbräunlich, die hinteren Schenkel nur bis an das Ende der

ersten drei Hinterleibsringe reichend. Durch das Zähnchen der Deckschilde wird dieser Art ihre Stellung in die erste Abtheilung nach Lacordaire angewiesen; von den dort beschriebenen Arten weicht die vorliegende durch geringere Grösse und kürzere Hinterschenkel sowie durch andere Merkmale genügend ab.

Ein Stück von Ocaña.

Megascelis melancholica (n. sp.): Dunkel bräunlich oder grünlich erzfärbend mit dichter anliegender gelblicher Behaarung, fast ohne allen Glanz. Der Kopf dicht punktirt, das Halsschild und die Flügeldecken dicht querrunzig, letztere mit sehr dichter, fast filzartiger gelblicher Behaarung. Fühler, Beine und die Unterseite dunkelbraun, sparsam behaart. — Long. 2 lin., lat. 1 lin.

Der Oberkopf und das Kopfschild hellgrünlich, die Mitte mehr bräunlich gefärbt. Ueberall mit starken Punkten, die nach vorn und hauptsächlich auf dem Kopfschilde, wie bei den meisten Arten zu Runzeln zusammenfliessen, ausserdem mit deutlicher Mittellinie der ganzen Länge nach versehen, die vorn in einem Grübchen endigt. Oberlippe hellbraun. Fühler von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, schlank, vom fünften Gliede an erweitert, dunkelbraun, die drei ersten Glieder heller. Auch die Palpen bräunlich. Das Halsschild so lang als breit, jederseits mit einer deutlichen Querfurche in der Mitte, die Basis bis fast zum zweiten Drittheil ziemlich plötzlich verschmälert, die Oberfläche dicht punktirt und querrunzig, mit einzelnen Haaren besetzt und bei einem Exemplar mit erhabener glatter Mittellinie, die die Basis nicht ganz erreicht, dagegen bei einem anderen kaum ohne Spur einer Mittellinie. Schildchen ebenfalls dicht behaart. Die Deckschilde sehr parallel, das letzte Drittheil seitwärts gesehen ziemlich steil abfallend und die Spitzen breit abgerundet, die Punktirung der Oberfläche sehr dicht und die Zwischenräume überall zu Querrunzeln zusammenfliessend, aber durch die sehr dichte, fast filzförmige gelbliche Behaarung sehr undeutlich. Die Grundfarbe ein dunkles Kupferbraun, auch die Unterseite sowie die Beine von derselben Farbe, erstere spärlich behaart mit etwas grünlichem Schimmer der Brustseiten. Die Hinterschenkel bis an das Ende des Hinterleibes reichend, stark verdickt. Diese Art kann durch ihr einfarbiges, fast düsteres Colorit und die dichte Behaarung der Deckschilde sowohl, als durch die robuste und ver-

hältnissmässig breite Gestalt von anderen Arten ziemlich leicht unterschieden werden.

Zwei Stück von Muzo.

Megascelis amabilis Lacord. Mon. p. 276.

Von Fusagasugá.

Megascelis dubiosa (n. sp.): Von länglich gestreckter, nach hinten zu leicht verschmälerter Gestalt, der Kopf sehr grob, das Halsschild wenig feiner punktirt. Flügeldecken gestreift punktirt mit deutlich gerunzelten Zwischenräumen, oben hellgrün, der äusserste Seitenrand sowie die Naht breit, kupferfarbig; Unterseite und Beine bräunlich. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Kopf sehr tief und grob punktirt, ohne alle Abgränzung des Kopfschildes, metallisch grün glänzend. Augen tief ausgebuchtet. Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, gebräunt, nur die zwei ersten Glieder heller und unbehaart und von derselben Farbe wie die Palpen und die Oberlippe. Das Halsschild ein halbmal länger als breit, in der Mitte ziemlich stark erweitert, fast ebenso grob punktirt als der Kopf, aber die Punkte zu Runzeln zusammenfliessend, einfarbig metallisch grün, mit deutlich erhabener glatter Mittellinie. Das Schildchen ebenfalls punktirt. Die Flügeldecken gut dreimal länger als das Halsschild, nach hinten zu deutlich verschmälert, grob punktstreifig, die Streifen aber durch starke Querrunzeln fast nur an der Basis deutlich bemerkbar, überdies mit weisslichem Haarwuchs ziemlich dicht besetzt. Die Farbe nicht von derjenigen des Halsschildes verschieden, nur der Saum jederseits sehr schmal und die Naht der ganzen Länge nach breit, kupferfarbig. Die ganze Unterseite mit den Beinen bräunlich, ziemlich stark behaart; die Hüften nicht bis an's Ende des Hinterleibes reichend und die Schienen am Ende ziemlich stark erweitert.

Ein Exemplar von Muzo.

Unter den mit dunkleren Bändern der Flügeldecken versehenen Arten, ist die vorliegende wohl am nächsten mit *fasciolata* und *amabilis* Lacord. verwandt. Sie unterscheidet sich aber von ersterer durch bedeutend geringere Grösse und die Verwachsung des Kopfschildes, und von letzterer durch die grobe Sculptur des Kopfes. Auch mit

fatuella Lac. und *vittata* könnte sie verwechselt werden. Der Kopf bei *fatuella* ist aber fein punktirt und die Fühler sind so lang als der Körper, während *vittata* wieder bedeutend grösser ist, einen breiten Seitenstreif der Deckschilde und getrenntes Kopfschild besitzt.

Megascelis amabilis Lacord.

Ein Exemplar von $1\frac{1}{4}$ Linie Länge mit fast schwarzer Unterseite und hellen Beinen von Ibaqué.

Lema Steinheili (n. sp.): Der Kopf, die sieben ersten Fühlerglieder, die Brust sowie die Schienen und Fussglieder schwarz. Das Halsschild, die vier letzten Fühlerglieder, Hüften und der Hinterleib bräunlichgelb, die Flügeldecken metallisch grün, deutlich gestreift punktirt. — Long. 4 lin., lat. 2 lin.

Von oben etwas abgeflachter, nach hinten zu leicht erweiterter Gestalt. Der Kopf glänzend schwarz, ohne alle Punktirung, nur längs des Augenrandes mit groben Eindrücken versehen und dieselben durch eine tiefe Furche abgegränzt, auch das Kopfschild jederseits mit einer tiefen nach oben zusammenlaufenden Furche, wodurch es daselbst das Ansehen eines spitzen Dreiecks erhält, ebenfalls vollkommen glatt, nur mit einigen Haaren bewachsen, die längs des Augenrandes dichter stehen. Die Palpen und Mundtheile fast schwarz. Fühler von etwas mehr als halber Körperlänge, robust, schwarz, fein greishaarig, die vier Endglieder röthlichgelb. Das erste und dritte Glied nur doppelt so lang wie das zweite kugelförmige, auch die übrigen Glieder wenig länger als das dritte, aber nach der Spitze zu etwas erweitert. Das Halsschild ungefähr so lang als breit, mit einer seitwärts tiefen Einschnürung, die sich wenn auch weniger tief, so doch sehr deutlich über die ganze Oberfläche der Quere nach fortsetzt, jedoch der Art, dass während die seitliche Einschnürung gerade die Mitte des Halsschildes einnimmt, diejenige der Oberfläche durch eine leichte Biegung näher der Basis zu liegen kommt. Ueberdies alle Winkel stark abgerundet. Die Farbe ist ein glänzendes Röthlichgelb und von einer Punktirung nur eine Spur in der Mitte längs des Vorderrandes sichtbar, die sich in zwei schwachen Punktreihen bis zur Mitte hinzieht. Das Schildchen schwarz, unpunktirt, mit abgerundeter Spitze. Die Deckschilde bedeutend breiter als das Halsschild mit schwacher Ein-

schnürung unterhalb der Schultern und einer kurzen Querfurche in der Mitte etwas unterhalb der Basis. Die Oberfläche regelmässig und tief gestreift, die Streifen mit groben Punkten besetzt, nur unterhalb der Schulterbeulen ohne Streifenbildung; die Zwischenräume stark convex, deutliche Rippen bildend und überdies mit einzelnen feineren Punkten besetzt. Die Farbe ein schönes metallisches Grün, mit leichtem bläulichem Schimmer. Die Unterseite mit Ausnahme der schwarzen Brust hellbräunlich gelb, von derselben Farbe auch die Schenkel, die nicht bis an's Ende des Hinterleibes reichen. Schienen und Tarsen schwarz.

Von Guayabál und Manizales.

Diese schöne Art gehört durch die ununterbrochene neunte Punktreihe der ersten Lacordaire'schen Division an, wo sie unter den Arten der vierzehnten Gruppe am besten ihren Platz findet. Sie steht der Clark'schen *purpureo-aenea* von Brasilien in der Färbung sehr nahe, ist aber grösser und unterscheidet sich leicht durch die schwarze Brust und die starken, schon mit nacktem Auge deutlich sichtbaren Punktstreifen, sowie die erhabenen Zwischenräume.

Lema biarcuata (n. sp.): Halsschild und die Unterseite röthlich gelb, der Kopf, die Brust, Schienen, ein Ring am Grunde, sowie eine gebogene Binde hinter der Mitte der Flügeldecken, schwarz. — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Kopf ohne alle Punktirung, glänzend schwarz, mit einem kleinen Grübchen in der Mitte des Scheitels, die Furchen am Seitenrande der Augen tief, das Kopfschild ebenfalls seitlich tief gefurcht. Mundtheile und die Palpen fast schwarz. Fühler robust, von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, dunkelbraun, nur das kurze zweite sowie die drei Endglieder heller röthlich. Das Halsschild so lang als breit, in der Mitte am Seitenrande tief eingeschnürt, von einer oberen Furche neben der Basis nur eine schwache Spur sichtbar; die Oberfläche ohne alle Punktirung, die Farbe röthlich gelb. Das Schildchen schwarz, glatt. Die Deckschilde ziemlich stark gewölbt, über dreimal so lang als das Halsschild, ohne allen Eindruck unterhalb der Basis, sehr regelmässig und deutlich punktirt gestreift. Die Punkte nach hinten zu allmählich an Grösse abnehmend und die Zwischenräume daselbst deutlich erhöht. Die Farbe heller gelb als diejenige des Halsschildes, ein kurzer

Schulterstreif in Verbindung mit einem völlig geschlossenen Ringe an der Basis jeder Flügeldecke und eine kurze gebogene Binde in Form eines halben Ringes hinter der Mitte, schwarz. Die Hüften und der Hinterleib röhlich gelb, die Schienen dunkel braun, die Brust schwarz, fein behaart.

Ein Exemplar von San Carlos.

Diese Art, der neunzehnten Gruppe *Lacordaire's* angehörend, steht sowohl der *basalis* Lac. sowie auch der *nigro-arcuata* Clark sehr nahe, unterscheidet sich aber von beiden durch den einfarbig schwarzen Kopf. Von ersterer ausserdem durch das glatte Halsschild, von letzterer durch den fehlenden Basaleindruck der Flügeldecken und die dunklen Schienen.

Lema Haroldi (n. sp.): Der Kopf und die Unterseite schwarz, vier Endglieder der Fühler, das Halsschild, der Seitenrand und eine Mittelbinde der Deckschilde, sowie die Beine hellgelb, die Ersteren schwärzlich violett. — Long. 3 lin.

Der Kopf und alle Mundtheile glänzend schwarz, ohne alle Punktirung mit einem Grübchen auf dem Scheitel und einer etwas tieferen Grube zwischen den Augen, die letzteren sehr genähert und stark hervortretend; die dieselben umgebenden gewöhnlichen Furchen nur wenig vertieft, der Scheitel dagegen vom Vorderkopf durch eine andere seichte Rinne der ganzen Breite nach getrennt. Die Fühler von halber Körperlänge, robust, schwarz, die vier letzten Glieder hellgelblich. Das Halsschild fast zweimal breiter als lang, die seitliche Einschnürung hinter der Mitte liegend und als tiefe Furche über die ganze Oberfläche sich fortsetzend, der vordere und hintere Theil sehr stark gewölbt. Die Vorderwinkel dabei etwas spitz vortretend. Die Oberfläche vollkommen glatt, hellgelblich, nur durch einige dunklere kleine Pigmentflecke hier und da etwas gebräunt. Das Schildchen vollkommen quadratisch mit einer kleinen Einbiegung in der Mitte des Vorderrandes, sonst glatt, von schwarzer Farbe. Die Flügeldecken gleichbreit, gut dreimal länger als das Halsschild, auf der vorderen Hälfte sehr tief und gross punktirt, die Punkte nahe der Naht zuweilen zusammenfliessend, die hintere Hälfte jedoch fast nur halb so stark punktirt, die Punkte nach der Spitze zu ganz schwindend und die Zwischenräume daselbst rippenartig erhöht. Von

einem Basaleindruck in der Nähe der Naht nur durch das daselbst stattfindende Zusammenfliessen der Punktirung, eine schwache Spur. Die Farbe ist ein sehr dunkles Violett. Der stark verdickte Seitenrand, die Schultern umfassend und an der Spitze zu einem dreieckigen Flecken sich erweiternd, sowie eine gemeinsame etwas erhöhte Querbinde in der Mitte der Deckschilde, hellgelb. Die Unterseite glänzend schwarz, fein gelblich behaart, auch die Tarsen von derselben Farbe, die Schenkel und Schienen der Beine dagegen hellgelb.

Ein Exemplar von Paime.

Diese Art findet am besten ihren Platz neben *Olivieri* Lac. der siebenzehnten Gruppe, von der sie sich durch schwarze Unterseite, grössere Gestalt sowie andere Merkmale unterscheidet. Auch der von Baly beschriebenen *Dia* kommt sie nahe, ist aber auch in Färbung und Grösse sehr verschieden.

Lema limbatipennis (n. sp.): Kopf und Brust schwarz, Fühler, Halsschild, Beine und Hinterleib röthlich gelb; die Flügeldecken grünlich schwarz. grob punkstreifig, der Seitenrand und die Spitze hellgelb. — Long. 3 lin.

In der Gestalt sehr der *Haroldi* gleichend und in der Färbung der *perizonata* Lac. sowie der *flavomarginata* Clark sehr nahe stehend, ist sie doch von beiden Arten gut verschieden. Der Kopf glänzend schwarz, im Uebrigen wie bei *Haroldi* gebildet. Die Fühler sehr robust, von halber Körperlänge, einfarbig röthlich gelb. Das Halsschild ebenfalls genau von der Gestalt und Bauart der *Haroldi*. Die Oberfläche bei dem einen mir vorliegenden Exemplar etwas gebräunt. Das Schilchen ebenfalls viereckig, schwarz, glatt. Die Flügeldecken gleich breit, ohne allen Basaleindruck, sehr tief und regelmässig punkstreifig, die Punktirung noch bis an's Ende, wenn auch bedeutend feiner, doch deutlich sichtbar. Die Zwischenräume schon von der Mitte an rippenartig gewölbt. Die Färbung ein grünliches Schwarz, der Seitenrand fein, nur auf der Schulter breiter gelb, ebenso die Spitze mit dreieckigem erweiterten gelben Flecke versehen und mit dem gelben Seitenrande zusammenhängend. Die Unterseite schwarz, der Hinterleib und die Beine röthlich gelb.

Von Ocaña.

Der ersten Division angehörend und am nächsten *perizonata* Lac.

oder *flavomarginata* Clark. stehend, ist vorliegende Art durch den ganz anders gebauten Thorax, der bei *perizonata* fast quadratisch ist, während er hier eine stark quere Form und tiefe Einschnürung der Oberfläche besitzt, gut verschieden, von *flavomarginata* unterscheidet sich die Art überdies durch den ganz schwarzen Kopf.

Lema elegans (n. sp.): Unten schwarz, der Kopf und das Halsschild dunkelrothbraun, die Flügeldecken grünlichblau, eine gemeinsame schräge Binde in der Mitte, der hintere Seitenrand sowie die Spitze breit hellgelb. Beine und Fühler gelblich. — Long. 3 lin.

Der Kopf glatt, dunkel röthlichbraun, nur der Scheitel und das Kopfschild fast schwarz, die Palpen wieder heller. Die Augengruben tief. Die Fühler von halber Körperlänge, hell bräunlich, sehr robust und die ersten vier Glieder verhältnissmässig sehr kurz, hauptsächlich das erste Glied nur ein halbmal länger als das zweite, das dritte wenig länger als das erste. Das Halsschild fast so lang als breit, die gewöhnliche Einschnürung des Seitenrandes genau in der Mitte liegend und sich als mässig und nicht tiefe Furche über die Oberfläche fortsetzend; der dahinter liegende Theil nicht gewölbt; die Oberfläche fast ohne alle Punktirung, nur mit einem starken Glase einige feine Punkte in Längsreihen geordnet am Vorderrande sichtbar, von dunkelrothbrauner Farbe, der hintere Theil fast schwarz. Schildchen glatt, länglich viereckig. Die Flügeldecken etwas gewölbt, nach der Mitte zu ein wenig verbreitert. Die Oberfläche grob punktirt gestreift, die Punkte nach hinten zu feiner und die Zwischenräume deutlich gerippt, unterhalb der Basis ein deutlicher breiter Quereindruck. Die Farbe ein metallisches grünlichblau, eine gemeinschaftliche von aussen nach vorne gerichtete schmale Binde in der Mitte, der Seitenrand von dort an sowie die Spitze breit dreieckig, hellgelb. Man kann den hinteren Theil der Deckschilde also als mit einem gelben Ringe umgeben bezeichnen, der dem dazwischen liegenden Raum von der Grundfarbe die Form eines Halbkreises mit abgestutzter Basis gibt. Die ganze Unterseite schwarz, einzeln weisslich behaart, die Beine hellgelblich, die Hüften fast bis au's Ende des Hinterleibes reichend.

Von Fusagasugá.

Ebenfalls der ersten Abtheilung Lac. angehörend, in Färbung

solani Lac. nahe kommend, aber ausser sonstiger Einzelheiten durch helle Fühler, schwarze Unterseite und heller gefärbten Kopf verschieden.

Lema grata Lacord. Mon. p. 403.

Ein Exemplar von Paime stimmt in Allem mit Lacordaire's Beschreibung, nur ist der Zwischenraum der zwischen den beiden gelben Querbänden liegt, bei dem vorliegenden Stück nicht schmal, sondern etwas breiter als der Basaltheil und die hintere Binde hat die Gestalt eines $\wedge$.

Lema azureipennis Lac. Mon. p. 506.

Lema nigrocoerulea Clark. Cat. p. 58.

Ein Stück von Medellin.

Lema Baleni (n. sp.): Unten und die Beine glänzend schwarz, Kopf und Halsschild röthlichbraun, letzteres fast quadratisch. Flügeldecken bläulichviolett oder blau, tief und regelmässig punktirt gestreift, der neunte Streifen in der Mitte unterbrochen. — Long. 2 lin.

Von nach hinten deutlich verschmälerter Gestalt, der Kopf gewölbt, vollkommen glatt, glänzend rothbraun, die Augenfurchen von mittelmässiger Tiefe, das Kopfschild und die Oberlippe schwarz, hellgesäumt, etwas behaart, sonst glatt und scheinend, die Palpen heller. Fühler von gut halber Körperlänge, robust, ganz schwarz, nur die zwei ersten Glieder mit etwas hellerer Spitze. Das Halsschild fast viereckig, ein wenig breiter als lang, mit wenig eingeschnürten Seiten, von oben gesehen und auch die Oberfläche nahe der Basis, nur leicht gefurcht, im Uebrigen glatt, ohne alle Punktirung, von derselben Farbe wie der Kopf. Das Schildchen viereckig, schwärzlich. Die Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, mit deutlich erhobener Basis, schon dem blossen Auge sichtbar und dieselbe nach hinten zu durch eine schräge Furche abgegränzt. Die Punktirung sehr tief und regelmässig, nur vom letzten Drittheil an etwas feiner und die Zwischenräume daselbst rippenförmig gewölbt. Der neunte Punktstreifen ein wenig vor der Mitte unterbrochen, aber nicht als erhobene Längsrippe vortretend, sondern fast glatt und flach. Die Schulterbeule jedoch durch einen kurzen und sehr tiefen seitlichen Eindruck stark hervortretend. Unterseite und Beine einfarbig schwarz,

fein und dicht gelblich behaart. Die Hinterschenkel bis an das Ende des Hinterleibes reichend.

Von Medellin.

Diese mir in zahlreichen Stücken vorliegende Art, lässt sich mit keiner der von Lacordaire beschriebenen Arten mit einfarbig blauen Deckschilden und der zweiten Abtheilung angehörig verwechseln. Am nächsten kommt sie noch *pudens* sowie *tricolor*, unterscheidet sich aber von Beiden durch den fast viereckigen Thorax und die sehr leichte Seiteneinschnürung desselben sowie durch die Länge der Hinterschenkel, die weder bei *pudens* noch *tricolor* das Ende des Hinterleibes erreichen. Ausserdem ist sie auch durch die deutliche Erhöhung des Basaltheiles der Flügeldecken leicht kenntlich und durch den nicht leistenförmig erhobenen Theil des unterbrochenen neunten Punktstreifens.

Lema helvola Lac. Mon. p. 532.

Während die meisten Stücke von Medellin in nichts von Lacordaire's Beschreibung abweichen, haben einige das erste Fühlerglied von schwarzer Farbe und ein Stück hat ausserdem die Unterseite und das Schildchen schwarz.

Lema obscura Fabr.

Ein Stück von Medellin.

Lema praetextata Lac. Mon. p. 497.

Es liegen mir mehr als ein Dutzend Exemplare von Medellin vor, die alle mehr oder weniger mit Lacordaire's Beschreibungen sowohl von obiger Art sowie derjenigen von *dorsalis* oder *gracilis* übereinstimmen. Es finden sich auch zwei Stücke mit ganz schwarzem Halsschild und ebenso gefärbter Unterseite, die einentheils durch das Fehlen des gebräunten Seitenrandes der Flügeldecken, worauf Lacordaire besonders Gewicht legt, sich zu *gracilis* hinneigen, anderntheils wieder von dieser Art abweichen. Ich bin deshalb ausser Stande bei der grossen Färbungsverschiedenheit der genannten Arten, die alle Uebergänge von einer zur andern zeigen, mit gutem Gewissen obige zwei Stücke mit vorwiegendem Schwarz als neu zu beschreiben und betrachte sie vorläufig als Varietät der *praetextata*.

Lema ducalis Lac. Mon. p. 435.

Zwei Stücke von Viani.

Lema jucunda Lac. l. c. p. 437.

Drei Stücke von Fusagasugá.

Lema bipartita Lac. l. c. p. 443.

Von La Vega.

Ein vorliegendes Stück von Manizales ist durch die Färbung der Deckschilde, die fast weiss sind und ausser der breiten Basalbinde noch eine schmalere hinter der Mitte besitzen, von den normal gezeichneten Stücken ausgezeichnet, da es aber weder in der Gestalt noch Sculptur oder sonstigen Merkmalen abweicht, so betrachte ich es als eine Local-Varietät.

Lema arcuata Lac. l. c. p. 439.

Von Muzo.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Münchner Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Jacoby Martin

Artikel/Article: [Verzeichniss der von Herrn Ed. Steinheil in Neu-Granada gesammelten Cryptocephalini und Criocerini 134-162](#)